

Einleitung

„Zu den Anfängen unserer Zivilisationsepoche erfreuten sich die Menschen des Umgangs mit und der Unterweisung durch jene, die sich in einem weiter fortgeschrittenen und moralisch höheren Entwicklungsstadium befanden.

Die Unterweisung ist ein erstaunliches Geheimnis, das über Jahrtausende durch einige okkulte Traditionen und Geheimlehren überliefert worden ist. Es lautet: Der Mensch muss nicht sterben; es gibt eine Alternative zum Prozess des Todes. Er kann den Solar-Lichtkörper erlangen, der unsterblich ist und keine physische Nahrung braucht.“

Kenneth Demarest ¹

Das Wörterbuch definiert „Aufstieg“ (engl.: „*ascension*“ vom Mittelenglischen *ascencioun* aus dem Lateinischen *ascendere* abgeleitet) als ein Nomen des Handelns mit der Bedeutung „zu besteigen, klettern, emporsteigen“. Einige Synonyme im modernen Sprachgebrauch sind auch „schweben, sich erheben, hochkommen“.

In dem spirituellen oder mystischen Kontext bezeichnet Aufstieg im Allgemeinen das Konzept des Eintrittes in den Himmel oder in eine höhere Dimension des Seins, ohne zunächst das Phänomen des Todes erlebt zu haben. Es ist ein Glaube, der von verschiedenen Religionen und Traditionen gepflegt wird. Manchmal wird der Ausdruck „Himmelsaufstieg“ verwendet.

Da der Tod allgemein als das normale Ende des Lebens auf der Erde betrachtet wird, ist der Aufstieg in diesem Sinne eine seltene Ausnahme und wird in der Regel als ein Zeichen von Gottes besonderer Anerkennung der individuellen Frömmigkeit angesehen. Zeitweise wird allerdings auch von dem Aufstieg der Erde selbst – samt ihren Bewohnern – gesprochen.

Damit das Konzept des spirituellen Aufstiegs wirklich Sinn macht und um zu verstehen, welche Relevanz es für unser Leben hat, müssen wir es aus einer universellen Perspektive betrachten. Die spirituelle Sicht der Dinge erklärt uns, dass alles im Universum im Einklang mit dem „Zweck“ des Universums existiert. Alle Dinge haben eine Daseins-berechtigung, eine Bedeutung im Hinblick auf das „*Grand Design*“ – den Großen Universellen Plan oder Entwurf. Aber was ist dieses „*Grand Design*“?

Kapitel 1

Die Grundlagen

„In der Welt der Physik wird das Drama des alltäglichen Lebens zum Schattenspiel. Der Schatten meines Ellbogens ruht auf dem Schattentisch, während die Schattentinte über das Schattenpapier fließt.

Alles ist symbolisch. Dann aber kommt der Alchimist Geist, der die Symbole deutet ...

Um die Schlussfolgerung drastisch auszudrücken: der Stoff, aus dem die Welt besteht, ist Geiststoff.“¹

Sir Arthur Stanley Eddington
britischer Astrophysiker, 1882–1944

So wie das Gottesbild eines Kindes sich entwickelt, wenn es erwachsen wird, ändert die Menschheit als Ganzes ihr Bild von Gott. Vor allem sind es die wissenschaftlichen Entwicklungen, die wesentliche Wandlungen im religiösen Weltbild hervorrufen.

Wir brauchen als Beispiele nur an die Entdeckung, dass die Erde rund ist, zu denken; dass sie sich um die Sonne dreht und nicht umgekehrt; an Darwins Evolutionstheorie sowie an die Erkenntnisse der modernen Physik, die uns die scheinbare Festigkeit der Materie als Illusion offenbart hat.

Das Gottesbild eines Kindes ist in der Regel anthropomorphisch, das heißt, von menschlichen Eigenschaften geprägt. Kinder stellen sich Gott meistens als eine Person vor – in der Regel als alten Mann mit Bart oder als wohlwollende, zeitweise auch als strafende Vater- oder Mutter-Projektion. Wenn das Kind beginnt, erwachsen zu werden, erkennt es, dass seine primitiven Vorstellungen illusorisch waren. Die meisten Menschen neigen dann zum Atheismus. Sie ziehen den Schluss, weil es den Gott, den sie sich vorgestellt haben, nicht geben kann, gibt es überhaupt keinen Gott.

Bedauerlicherweise bleiben sehr viele – auch intelligente und gebildete Menschen in dieser Phase stecken und versäumen den weiteren Schritt, nach welchem sie erkennen würden, dass ihre infantilen Gottesvorstellungen höchstens plumpe Gleichnisse für abstrakte Prinzipien und universelle Gesetzmäßigkeiten waren.

Wie tief das anthropomorphische Gottesbild das Denken auch moderner Menschen immer noch prägt, zeigt sich durch die oft gestellten Fragen wie: „Wenn es Gott gibt, warum lässt er so viel Leid und Ungerechtigkeit zu?“ oder im Falle einer Tragödie oder eines Verlustes: „Warum hat Gott mir den geliebten Menschen genommen?“

Dass wir kindlichen Gottesvorstellungen auch beim Erwachsenen begegnen, ist wohl darauf zurückzuführen, dass die Aufmerksamkeit der meisten Menschen von den Anforderungen des Broterwerbs und den Problemen des täglichen Lebens sowie diverser Amusements und Ablenkungen dermaßen in Anspruch genommen wird, dass sie bei ihrer Nachdenkarbeit über das Thema ‚Sinn des Lebens‘ aus der kindlichen Phase gar nicht herauskommen.

Wenn man hingegen die Gottesbeschreibungen von Philosophen und Mystikern aller Religionen liest, die ihr ganzes Leben und ihre

volle Aufmerksamkeit der Fragen um Gott und die Welt widmeten, begegnet man weitaus vernünftigeren Vorstellungen. Werden diese Konzepte durch die Erkenntnisse der modernen Wissenschaft ergänzt, erhalten wir Erklärungen, die einleuchtend und wesentlich befriedigender sind als die Ausreden, die die exoterischen Religionen normalerweise parat haben.

Die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse in relevanten Bereichen der Physik, Biologie und Kosmologie erlauben uns, die Kerninhalte der Religionen in einem neuen Licht zu sehen, und erschließen uns eine Sichtweise, die die Trennung zwischen Wissenschaft und Religion verschwinden lässt.

Als hervorstechende Beispiele für diese Entwicklung können die bereits vor über 30 Jahren erschienenen Publikationen renommierter Physiker angeführt werden, die auf die auffallenden Übereinstimmungen zwischen den Erkenntnissen der Quantenphysik und den Aussagen der alten Veden und anderen religiösen Schriften aufmerksam machten. ²

Kosmologie und die Beschaffenheit des Universums

*„Die Himmel erzählen die Ehre Gottes;
und die Ausdehnung verkündigt seiner Hände Werk.“*

Psalmen Davids 19,1

Während in der Vergangenheit die Fragen nach der Beschaffenheit und dem Ursprung des Universums nur intuitiv beantwortet werden konnten und die diversen einschlägigen Erklärungen mehr oder weniger als Sachen des Glaubens akzeptiert werden mussten, stehen uns heute technische Mittel zur Verfügung, die es auch un-

serer Logik und unserem Intellekt zunehmend ermöglichen, an der Lösung dieses Mysteriums teilzuhaben.

Die technischen Werkzeuge der Astronomie, die heute im Einsatz sind – wie relativ bescheiden sie auch sein mögen –, haben uns doch schon erlaubt, bestimmte kosmologische Theorien über den Aufbau und den möglichen Ursprung des Universums zu formulieren. Die beliebteste unter diesen ist die „*Big Bang*“- (dt. „Urknall“) Theorie. Aufgrund der Beobachtung des Phänomens eines scheinbar expandierenden Universums haben Wissenschaftler postuliert, dass alle Materie (in Wirklichkeit Energie) früher einmal in einer unendlich dichten Singularität konzentriert gewesen sein müsste, die aus irgendeinem Grund einfach explodierte. Deshalb die Bezeichnung: „*Big Bang*“ = Großer Knall.

Bei der weiteren Beobachtung ist Wissenschaftlern außerdem aufgefallen, dass Materie die inhärente Tendenz sich zu verdichten besitzt. Die Schwerkraft scheint eine Eigenschaft aller Materie zu sein, wodurch sämtliche Teilchen im Universum sich gegenseitig anziehen. Dies erklärt die Bildung von Planeten, Sternen, Schwarzen Löchern, Galaxien – kurzum aller Himmelskörper – und lässt immer massereichere Objekte entstehen, die wiederum immer mächtigere Gravitationswellen aussenden und noch mehr Materie an sich ziehen.

Aus dieser Beobachtung wurde abgeleitet, dass dieser Sachverhalt mit der Zeit nochmals zur Bildung einer unendlich dichten Singularität führen könnte, ähnlich wie jene, die, wie man glaubt, zum Zeitpunkt des Urknalls existiert hat. Diese Theorie wird als der „*Big Crunch*“ (großes Schrumpfen/Zusammenquetschen) bezeichnet.

Es können somit immer mehr Astrophysiker nicht umhin, zu der logischen Schlussfolgerung zu gelangen, dass wir es bei unserem Universum mit einem kosmischen „*Perpetuum mobile*“ zu tun ha-

ben – ein endloser und anfangsloser, sich ständig wiederholender Prozess der Ausdehnung und Kontraktion, Auflösung und Wiedervereinigung –, angetrieben von vollkommen ausgewogenen, entgegengesetzten Naturgewalten. Es gibt eine Aussage aus den alten indischen Veden, die dies auszudrücken scheint: *„Das Universum ist das Ein- und Ausatmen von Brahman.“*

Dies übrigens steht mit einem der grundlegendsten Gesetze der Natur im Einklang, welches von Sir Isaac Newton beschrieben wurde und als sein drittes Gesetz der Bewegung, das Wechselwirkungs- oder Reaktionsprinzip, bekannt ist, wonach:

„... alle Kräfte der Natur immer paarweise auftreten [und] zu jeder Aktion es immer eine gleich starke, und entgegengesetzte Reaktion gibt.“³

Der „Tanz des Shiva“

Während Astrophysiker einerseits die Auswirkungen der sich gegenseitig anziehenden Kräfte aller Materie beobachten können – mittlerweile wurde beispielsweise erkannt, dass alle Galaxien durch ein Schwarzes Loch in ihren Zentren zusammengehalten und konstant verdichtet werden und dass auch Galaxien sich gegenseitig anziehen – scheinen andere Beobachtungen der These des wieder in sich zusammenfallenden Universums zu widersprechen.

Mehrere Messungen haben nämlich ergeben, dass sich die Himmelskörper und Galaxienhaufen an dem von uns wahrnehmbaren Rand des Universums immer schneller von uns entfernen. Dieses Phänomen lässt sich allerdings sehr leicht erklären, indem wir die Möglichkeit, dass der „Urknall“ kein Ausnahmefall ist, in Betracht ziehen.

Das Universum ist unendlich groß. Es gibt keinen Grund, warum die gleichen Prozesse nicht ständig – in abgelegenen Regionen des Weltraums und zu allen Zeiten – auftreten sollten. Eine sogenannte Singularität wie vor dem Urknall formiert sich, wenn sich genügend Masse ausreichend verdichtet, um einen kritischen Punkt zu erreichen, wodurch eine Explosion zustande kommt. Wir sehen einen ähnlichen Prozess auf kleinem Maßstab bei der Bildung von Sternen. Kosmische Staubpartikel ziehen sich gegenseitig an, bis sie eine kritische Masse und Dichte erreichen, wodurch sie sich spontan entzünden und somit zu einem Stern werden. Nach Milliarden von Jahren ist sein nukleares Material verbraucht und der Stern explodiert wieder.

Massereichere Sterne kollabieren allerdings allmählich und bilden Schwarze Löcher. Diese wiederum ziehen immer mehr Materie sowie auch Sterne zu sich und bilden Galaxien, die sich gegenseitig ebenfalls anziehen, sodass Galaxienhaufen entstehen. Galaxienhaufen ziehen sich wiederum ebenfalls gegenseitig an und verdichten sich mehr und mehr. Schlussendlich – nach einem unvorstellbar langen Zeitraum – entsteht eine extrem massereiche „Singularität“, die dann explodiert.



Es ist zudem nicht nur vorstellbar, sondern sogar sehr wahrscheinlich, dass mehrere extrem massereiche „Singularitäten“ (wie vor dem „*Big Bang*“) sich am Rande des von uns wahrnehmbaren Universums bereits gebildet haben, die die außenliegenden Galaxienhaufen anziehen – wodurch der Anschein einer beschleunigten Ausdehnung entsteht. (Ich schreibe „Singularität“ in Anführungsstriche, weil es eigentlich ein

Der Physiker Fritjof Capra verglich den endlos pulsierenden Rhythmus des Universums mit dem in den vedischen Schriften beschriebenen „Tanz des Shiva“.

Widerspruch ist, von mehreren „Singularitäten“ zu sprechen, da das Wort „Einzigartigkeit“ impliziert.)

Es ist natürlich durchaus möglich, dass sich alle extrem massereichen „Schwerkraftzentren“, da sie sich konstant anziehen, später zu einer echten „Singularität“ verdichten. Inzwischen können sie in unschätzbar großer Anzahl im unendlichen Weltraum immer wieder entstehen, explodieren, sich wieder verdichten und somit einen endlos pulsierenden Rhythmus des Universums ergeben, den der Physiker Fritjof Capra mit dem in den vedischen Schriften beschriebenen „Tanz des Shiva“ vergleicht. ⁴

Weitere kosmologische Theorien werden ständig aufgestellt – manche beziehen beispielsweise die Entdeckung der sogenannten Dunklen Energie und der Dunklen Materie mit ein –, aber auch diese jüngeren Entdeckungen werden letztendlich den zyklischen Erneuerungsprozess des Universums bestätigen.

Der Ursprung des Lebens

„... Es wurden Aminosäuren in Meteoriten gefunden, die Signaturen anzeigen, die auf eine interstellare Verbindung hindeuten.

Diese Verbindung, kombiniert mit unserer Entdeckung, dass Aminosäuren in interstellaren Wolken entstehen können, legt die Vermutung nahe, dass die Erde mit Aminosäuren aus dem All gesät wurde in den ersten Tagen seiner Existenz.“ ⁵

Dr. Scott Sandford
NASA Ames Research Center

Einige bedeutende wissenschaftliche Erkenntnisse, die einleuchtende Antworten auf die Frage nach dem Ursprung des Lebens